

Sabine Bohlmann

Frau Honig

UND DAS GLÜCK
DER KLEINEN DINGE



**Dein SPIEGEL
Bestseller-
Autorin**

PLANET!

Das Buch

Ganz viel Liebe und eine ordentliche Portion Honig hat Frau Honig im Gepäck, als sie bei Fee, Mo, Tilda, Ida und Leni vor der Tür steht. Familie Kramer kann die Hilfe des zauberhaften Kindermädchens sehr gut gebrauchen, und so startet eine Zeit voller bunter Abenteuer: Da beginnen die Möbel an Luftballons durch den Garten zu fliegen, es gibt die „Woche der verrückten Tage“ und das Glück wird in hausgemachte Leckereien eingebacken. Was darf dabei auf keinen Fall fehlen? Natürlich Honig! In diesem Sommer gibt es für Familie Kramer nicht nur ein honiggelbes Wunder!

Die Autorin



© Christian Hartmann

Geboren wurde Sabine Bohlmann in München, der schönsten Stadt der Welt. Als Kind wollte sie immer Prinzessin werden. Stattdessen wurde sie (nachdem sie keinen Prinzen finden konnte und der Realität ins Auge blicken musste) Schauspielerin, Synchronsprecherin und Autorin und durfte so zumindest ab und zu mal eine Prinzessin spielen, sprechen oder über eine schreiben. Geschichten fliegen ihr zu wie Schmetterlinge. Überall und zu allen Tages- und Nachtzeiten (dann eher wie Nachtfalter). Sabine Bohlmann kann sich nirgendwo verstecken, die Geschichten finden sie überall. Und sie ist sehr glücklich, endlich alles aus ihrem Kopf rausschreiben zu dürfen. Auf ein blitzblankes, weißes – äh – Computerdokument. Und das Erste, was sie tut, wenn ein neues Buch in der Post liegt: Sie steckt ihre Nase ganz tief hinein und genießt diesen wunderbaren Buchduft.

Mehr über Sabine Bohlmann: www.sabinebohlmann.com

Sabine Bohlmann auf Facebook: www.facebook.com/SabineBohlmann

Sabine Bohlmann auf Instagram: www.instagram.com/missbeehonig

Der Verlag

Du liebst Geschichten? Wir bei Planet in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH auch!

Wir wählen unsere Geschichten sorgfältig aus, überarbeiten sie gründlich mit Autor*innen und Übersetzer*innen, gestalten sie gemeinsam mit Illustrator*innen und produzieren sie als Bücher in bester Qualität für euch.

Deshalb sind alle Inhalte dieses E-Books urheberrechtlich geschützt. Du als Käufer*in erwirbst eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf deinen Lesegeräten. Unsere E-Books haben eine nicht direkt sichtbare technische Markierung, die die Bestellnummer enthält (digitales Wasserzeichen). Im Falle einer illegalen Verwendung kann diese zurückverfolgt werden.

Mehr über unsere Bücher, Autor*innen und Illustrator*innen:

www.planet-verlag.de

Planet! auf Facebook:

www.facebook.com/thienemann.esslinger

Planet! auf Instagram:

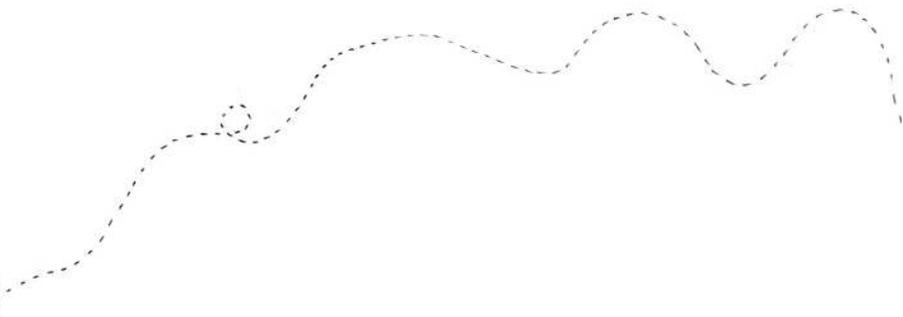
https://www.instagram.com/thienemannesslinger_kinderbuch

Viel Spaß beim Lesen!

*Guten Tag, ich hätte gern 100 Gramm Liebe, zwei Teelöffel
Geborgenheit und ein Päckchen Glück.*

Ist das alles?

Ja, mehr brauch ich nicht.



Sabine Bohlmann

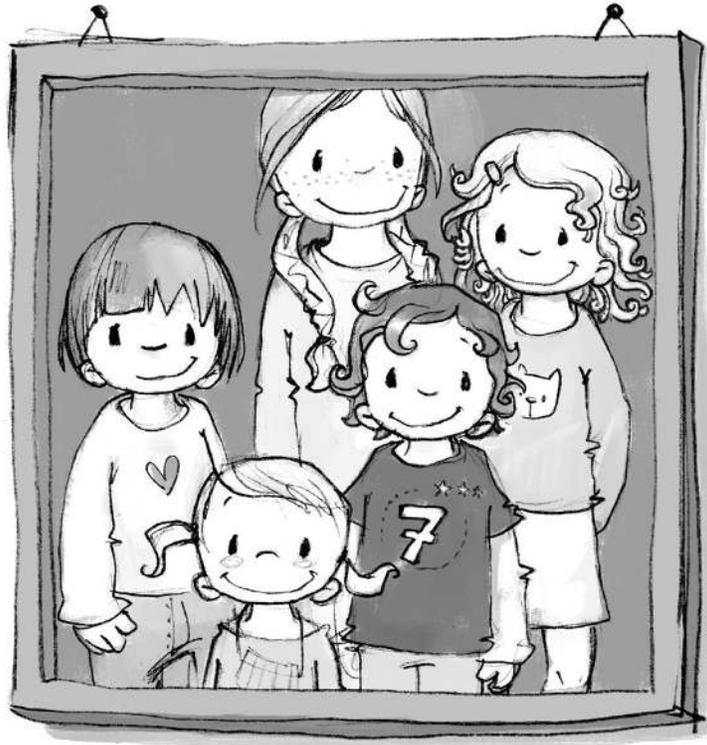
Frau Honig ^{BB}

UND DAS GLÜCK
DER KLEINEN DINGE



Mit Illustrationen von Joëlle Turlonias

PLANET!



Willkommen, Frau Honig

Die schmalen Häuser der Maiglöckchenstraße standen so dicht gedrängt, dass sie aussahen, als würden sie sich aneinander wärmen. Was an diesem Tag auch nötig war, denn für einen Frühlingstag war es eindeutig zu kalt und es regnete ohne Unterlass.

Dem Wetter zum Trotz stapfte eine zierliche Gestalt mit gelben Gummistiefeln und gelbem Regenmantel die Straße hinauf und sah sich suchend um. Sie trug in der einen Hand einen großen Koffer, in der anderen Hand einen Bienenkorb.



In diesem Moment stellte sie beides auf dem Boden ab, griff in ihre Manteltasche und zog einen Luftballon heraus, den sie mitten im Regen in aller Ruhe aufpustete. Sie band eine Schnur daran und knotete das andere Ende an ihren Koffer. Dann ging sie weiter. Ihr Hut schützte sie zwar ein wenig vor dem Regen, dennoch war sie von oben bis unten klitschnass. Sie spazierte jedoch herum, als würde die Sonne scheinen. Was ein eigenartiger Anblick war – und der Grund, warum Frau Piepenbrock, die gerade aus dem Fenster sah, ihre Augen nicht von dieser merkwürdigen

Erscheinung lassen konnte. Neugierig streckte die alte Dame den Kopf zum Fenster heraus.

Die Gestalt auf der Straße sah in diesem Augenblick zu ihr hinauf, lächelte sie freundlich an und rief: »Guten Tag, Honig ist mein Name, Elsa Honig. Ich suche die Familie Kramer. Wissen Sie zufällig, in welchem Haus sie wohnt?«

Frau Piepenbrock rümpfte die Nase und antwortete unwirsch: »Ja!«

Die junge Frau legte den Kopf schief und wartete ein Weilchen. »Und würden Sie es mir vielleicht auch verraten?«, fragte sie und lächelte dabei nur noch freundlicher.

Frau Piepenbrock zog die Mundwinkel nach unten und musterte die seltsame Frau. Zwischen Mantel und Gummistiefeln guckten gelb-schwarz geringelte Strümpfe hervor. In Frau Piepenbrocks Augen war diese Frau für geringelte Strümpfe jedoch auf jeden Fall schon zu alt. Man musste schließlich wissen, wann die Zeit für Ringelsocken vorbei war. »Die wohnen da gegenüber in der Nummer sieben. Es gibt aber kein Schild, auf dem das steht. Das ist nämlich vor über einem Jahr heruntergefallen und die haben es immer noch nicht geschafft, einen Nagel in die Wand zu hauen und es wieder aufzuhängen. Obwohl das eine Sache von zwei Minuten wäre. Aber wenn man nicht mal einen Nagel in die Wand hauen kann, sollte man vielleicht einfach nicht so viele Kinder haben. Dann hätte man auch Zeit und Geld für einen Nagel. Nägel sind ja wirklich nicht teuer, wir haben haufenweise Nägel. Ein Nagel ist ja nun ...«



»Vielen Dank«, unterbrach die junge Frau auf der Straße, »ich wollte eigentlich nur wissen, wo die Familie Kramer wohnt.« Sie nahm ihren Koffer, den sie mittlerweile auf dem Kopfsteinpflaster abgestellt hatte, und

wollte gerade gehen, da drehte sie sich noch einmal um. »Ach, und wenn Sie so viele Nägel haben und die ja so günstig sind, dann könnten Sie doch einen davon der Familie Kramer abgeben!« Und ehe Frau Piepenbrock etwas erwidern konnte, war sie auch schon außer Hörweite.

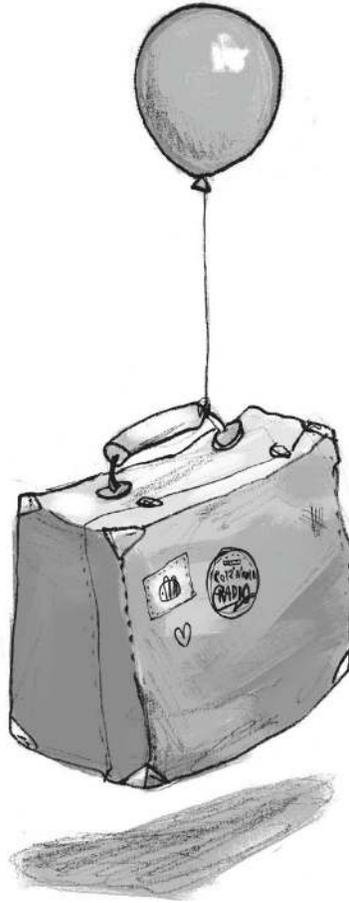
Frau Piepenbrock schüttelte den Kopf und schloss das Fenster. Deshalb konnte sie auch nicht mehr sehen, dass diese Frau Honig ihren Koffer nun nicht mehr tragen musste. Er schwebte einfach am Luftballon neben ihr her. So hatte Frau Honig eine Hand frei und das war gut, denn sonst hätte sie nicht mit ihren Fingern schnipsen können. Und wenn Frau Honig nicht geschnipst hätte, hätte der Regen höchstwahrscheinlich nicht aufgehört. Frau Honig wollte schließlich adrett aussehen, wenn sie sich der Familie Kramer vorstellte und nicht wie ein begossener Pudel.

Frau Honig sah nach oben. »Ich liebe Regen, aber irgendwann ist auch mal Schluss!«, sagte sie zu den Regenwolken und diese schienen sich sogleich in Luft aufzulösen. Trotzdem war Frau Honig noch klitschnass. Sie blickte an sich hinunter. Dann steckte sie zwei Finger in den Mund und stieß einen Pfiff aus, der in der ganzen Maiglöckchenstraße zu hören war. Sie breitete die Arme aus und kaum hatte sie das getan, kam ein heftiger Windstoß um die Ecke, der so enorm war, dass er Frau Honig hoppla-di-hoppo trocken blies.

»Vielen Dank!«, flötete sie und lachte. Sie liebte den Wind mindestens genauso wie den Regen.

Als sie jedoch wieder nach ihrem Koffer greifen wollte, war dieser nicht mehr da.

»Das soll wohl witzig sein?«, fragte sie den Wind. Denn der Ballon war mitsamt Koffer auf den nahe gelegenen Baum geblasen worden, während Frau Honig sich hatte trocken pusten lassen. Frau Honig stellte den Bienenkorb ab, verschränkte die Arme vor der Brust und setzte ihr strengstes Gesicht auf. »Na? Wird's bald?«, fragte sie in Richtung Luftballon.



Und es war fast, als würde dieser ein wenig seufzen, dann flog er brav zu Frau Honig hinunter und stellte den Koffer wieder neben ihr ab.

»Danke!«, sagte Frau Honig, fuhr sich noch einmal durch die vom Wind zerzausten Haare, rückte ihren Hut zurecht und trat auf die Tür ohne Nummer sieben zu.

Sie sah an der Fassade hinauf. Überall bröckelte der Putz ab und ein Loch in der Fensterscheibe war notdürftig mit Pappe zugeklebt. Das Haus hätte dringend eine Renovierung nötig, dafür brauchte man keine Brille. Man konnte aber auch erkennen, dass es ein sehr hübsches Haus war. Und man konnte noch etwas erkennen: Hinter zwei Fenstern spitzten fünf neugierige Gesichter hervor. Ob sie die Sache mit dem Wind und dem Luftballon beobachtet hatten, wusste Frau Honig nicht. Sie lächelte ihr

freundlichstes Frau-Honig-Lächeln und winkte den Kindern zu, als wäre sie selbst noch ein Kind. Dann drückte sie auf die Klingel.

Die Gesichter verschwanden und man hörte hinter der Tür erst viele kleine Schritte, die die Treppe herunterkamen, dann ein Durcheinander an flüsternden Stimmen.

»Mach auf, mach auf!«

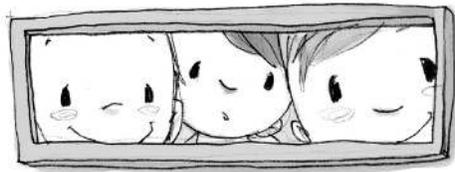
»Nein, mach nicht auf!«

»Was will die denn?«

»Wenn wir nicht aufmachen, werden wir es auch nicht erfahren!«

»Sag einfach, wir sind nicht da!«

Schließlich öffnete sich die Tür ganz vorsichtig einen kleinen Spalt. Ein junges, etwa fünfzehnjähriges Mädchen streckte den Kopf heraus. Und drei Augenpaare lugten aus dem Briefschlitz in der Tür.



»Guten Tag!«, sagte Frau Honig fröhlich. Auf dem Hut auf ihrem Kopf schien eine große Blume zu wachsen. Eine Biene kreiste um Frau Honig herum, als wäre die ganze Person eine einzige riesige Blume.

»Du bist sicher Leni, stimmt's?«, fragte Frau Honig und stellte sich dann selbst vor. »Mein Name ist Honig. Elsa

Honig. Ich würde gern mit eurer Mutter oder eurem Vater sprechen. Sind sie zu Hause?«

Das Mädchen nickte stumm, schloss dann die Tür vor Frau Honigs Nase und zehn Kinderfüße liefen hinter der Tür die Treppe in den ersten Stock hinauf.

»Mama, da ist eine Frau Honig!«

»Die will irgendwas von uns!«

»Die möchte dich sprechen!«

»Mama!«

»Psst, nicht so laut, wir sollen Mama nicht stören!«

Frau Honig stand vor dem Haus und trat von einem Bein auf das andere.

Es dauerte eine Weile, doch dann öffnete sich erneut die Tür. Eine schwangere Frau stand darin, sie sah müde und blass aus.

»Frau Kramer?«, fragte Frau Honig.

Die Frau nickte schwach, dann musterte sie Frau Honig misstrauisch. »Was wollen Sie? Sind Sie vom Jugendamt? Hören Sie, wir kümmern uns wirklich gut um unsere Kinder. So gut wir uns eben kümmern können. Momentan ist alles etwas schwierig, weil der Arzt gesagt hat, ich soll liegen. Aber wenn das Baby erst mal da ist, dann ...«

»Ich komme nicht vom Jugendamt«, unterbrach Frau Honig den Redeschwall der Mutter. »Die VFFDDEWUB schickt mich!«, fügte sie bestimmt hinzu.

»Wer soll das sein?«, fragte Frau Kramer. »Von dieser Organisation hab ich noch nie gehört.« Hinter der schwangeren Frau erschienen erneut die fünf Kinder.

»Die VFFDDEWUB ist die *Vermittlungsstelle für Familien, die dringend ein wenig Unterstützung benötigen.*«

»Aha!« Das war alles, was der Mutter als Antwort einfiel.

Und so sprach Frau Honig weiter: »Ich bin Ihr neues Kindermädchen. Und ich werde mich um alles kümmern, damit Sie sich ausruhen können, bis das Baby da und alles geregelt ist.«

»Aha!«, machte die Frau erneut, dann erschienen zwischen ihren Augenbrauen zwei große Sorgenfalten. »Wissen Sie, Frau, äh ...«

»Honig!«, half ihr Frau Honig auf die Sprünge.

»Frau Honig, wir können uns kein Kindermädchen leisten. Wir haben nicht mal einen Raum, in dem eine weitere Person schlafen könnte.

Unsere fünf Kinder teilen sich zwei Zimmer. Und bald sind es sechs.« Frau Kramer deutete auf ihren Bauch. »Aber alle sind erwünscht und gewollt!«, fügte sie noch schnell mit einem Lächeln hinzu.

Frau Honig trat einen Schritt an Frau Kramer heran und legte ihre Hand auf deren Arm. »Davon gehe ich aus, Frau Kramer. Und meine Dienste sind kostenlos. Die VFFDDEWUB übernimmt alles. Wir brauchen nicht viel Platz. Das Gartenhäuschen in Ihrem Garten hinterm Haus würde uns völlig ausreichen.«

»Uns?«, fragte Frau Kramer und sie sah sich suchend nach einer weiteren Person um, die sie vielleicht übersehen hatte.

»Ach, Entschuldigung«, säuselte Frau Honig, »das hatte ich völlig vergessen. Mit *uns* meine ich meine Bienen und mich!« Sie deutete auf die Blume an ihrem Hut, auf die sich die Biene inzwischen gesetzt hatte, um ein wenig auszuruhen.

»Bienen?«, riefen fünf Kinder im Chor und schon erschienen auch wieder deren Köpfe hinter ihrer Mutter.

»Frau Honig, das geht nicht. Wir können hier doch keinen Bienenstock aufstellen. Dazu ist unser Garten wirklich zu klein und ich möchte auch nicht, dass meine Kinder gestochen werden.«

»Ich finde Bienen toll!«, sagte ein Mädchen mit kugelrunden blauen Augen. Ihre Haare waren glatt und kurz und ihre Frisur sah aus, als hätte man ihr eine Schüssel auf den Kopf gesetzt und darunter alles, was herausstand, einfach abgeschnitten.

Frau Honig lächelte. »Du bist sicher Tilda«, sie überlegte, dann fuhr sie fort: »Neun Jahre alt.«

Das Mädchen nickte und öffnete die Tür ein wenig weiter. Dahinter standen die anderen vier Kinder, die Frau Honig neugierig musterten.

Diese sah von einem zum anderen. »Und du bist Leni, wir haben uns ja vorhin schon kurz kennengelernt. Du bist fünfzehn Jahre alt und somit die Älteste, richtig?« Das Mädchen mit den langen Zöpfen und den vielen

Sommersprossen nickte. »Dann hätten wir hier noch Moritz ...« Frau Honig nickte einem Jungen zu, der sie mit offenem Mund anstarrte. Er hatte einen dunklen Lockenkopf und ein rundes lustiges Gesicht.

»Mo!«, verbesserte er etwas unwirsch. »Alle sagen Mo zu mir!«

»Ach so, also Mo, du bist acht, liebst Fußball und Frösche und hoffst, dass das neue Baby ein Junge wird, hab ich recht?« Mo kam nicht dazu zu nicken, denn Frau Honig wandte sich bereits an das nächste Kind. Sie überlegte. »Ida, richtig? Du bist sicher Ida, zwölf Jahre alt!« Als Ida schüchtern nickte, hüpfen ihre blonden Korkenzieherlocken auf und ab.

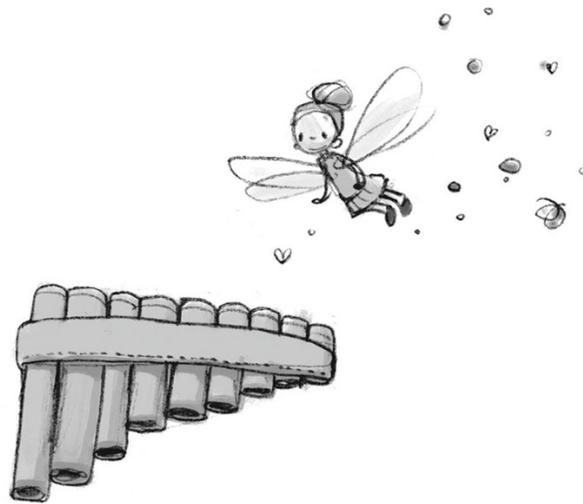
Frau Kramer sah Frau Honig misstrauisch an. »Woher wissen Sie das alles?«, fragte sie.

»Das steht auf meinem schlaun Zettel. Ich gehe nie aus dem Haus ohne meinen Zettel, auf dem immer alles steht, was ich wissen sollte. Wie könnte ich denn sonst ahnen, wo ich wann sein muss und was ich dort zu tun habe? Unter diesem Hut befindet sich zwar ein Kopf, aber der ist meist randvoll mit vielen anderen Dingen. Da lege ich manches gern hin und wieder außerhalb meines Kopfes ab.« Sie kramte in ihrer Manteltasche und holte einen ziemlich mitgenommenen Zettel heraus. Mit einer Hand strich sie ihn glatt. »Mal sehen«, murmelte sie und ging noch einmal die Liste durch. »Hab ich was vergessen?«

»Mis, mis hast du verdessen. Weißt du auch, wie is heiß?«, fragte das kleinste Mädchen und trat vor seine Geschwister.

Frau Honig kniete sich zu der Kleinen hinunter. »Natürlich weiß ich das. Du bist Felicitas ... aber alle nennen dich Fee. Lass mal überlegen warum ... vielleicht weil du selbst eine kleine Fee bist? Aber dann frage ich mich, wo deine Flügel sind?«

Das kleine Mädchen kicherte und schüttelte den Kopf. »Is heiß so, weil is mit meiner Flöte die Feen anlocken kann.« Sie hielt Frau Honig eine kleine Panflöte vor die Nase, die sie an einem Band um den Hals trug.



»Oh«, machte Frau Honig, »eine Feenflötistin wollte ich immer schon mal kennenlernen, wie praktisch! Und du hast, wie ich finde, eine sehr hübsche Frisur.« Sie zeigte auf die zwei dünnen Zöpfchen, die wie kleine Federn von Fees Kopf abstanden. Außerdem hingen ein paar Resthaare über ihrer Stirn. »Das Pony hab is selbst desneidet!«, sagte Fee stolz.

»Nun, dann weiß ich ja, an wen ich mich wenden muss, wenn ich mal eine neue Frisur brauche.« Frau Honig nickte anerkennend, richtete sich auf und hielt Frau Kramer die Hand entgegen. »Ich freu mich darauf, ihre reizenden Kinder zu betreuen. Außerdem werde ich kochen und ein wenig für Ordnung sorgen in Ihrem gemütlichen Haus.«

Frau Kramer ergriff Frau Honigs Hand und schüttelte sie vorsichtig. »Na ja, von gemütlich sind wir, denke ich, weit entfernt. Das ist momentan alles ein wenig unwichtig geworden!«, entschuldigte sie sich.

»Wie sag ich immer?«, überlegte Frau Honig. »Zu viel Ordnung vertreibt die Gemütlichkeit, aber: Wenn der Mensch ein wenig Ordnung schafft, räumt er gleichzeitig sein Innerstes auf.«

Nach einer kurzen Pause des Staunens öffnete Frau Kramer die Tür noch etwas weiter, ließ Frau Honig herein und sagte mit einem unsicheren Lächeln: »Na dann, willkommen, Frau Honig!«